



Der Stevia-Report fordert heraus

Der Stevia-Report von Organisationen aus der Schweiz, Deutschland und Paraguay fordert, die heutige Biopiraterie zu beenden und die ländliche Entwicklung zugunsten der Kleinbauern zu fördern. Regierungen und Unternehmen, die Steviol-Glykoside herstellen, sollen aktiv werden.

Die Erklärung von Bern und Pro Stevia Schweiz aus der Schweiz, Misereor und die Universität Hohenheim aus Deutschland, und CEIDRA und SUNU aus Paraguay fordern in ihrem Stevia-Report verschiedene Massnahmen von Regierungen und betroffenen Unternehmen:

Die Hersteller und Nutzer von Steviol-Glykosiden müssen sich zu Verhandlungen mit den Guaraní verpflichten, bei denen eine ausgewogene und gerechte Aufteilung der Vorteile aus der Vermarktung von Steviol-Glykosiden vereinbart wird.

Hersteller von Steviol-Glykosiden und multinationale Unternehmen der Lebensmittel- und Getränkeindustrie erwirtschaften oder erwarten aus den auf Stevia basierenden Produkten erhebliche Gewinne. Dafür nutzen sie traditionelles Wissen über *Stevia rebaudiana*.

Sie müssen sich zur Implementierung eines gerechten Vorteilsausgleich mit den Guaraní und den Regierungen der Ursprungsländer zusammensetzen, um gemeinsam Bedingungen zur Nutzung des angesammelten traditionellen Wissens der Guaraní festzulegen.

Die Regierungen von Nutzer- und Ursprungsländern – darunter Paraguay – müssen das Nagoya-Protokoll in optimaler Weise auf nationaler Ebene implementieren. Dazu gehören wirksame nationale Gesetze über Zugang und Vorteilsausgleich.

Es muss unmöglich gemacht werden, aus der illegalen Aneignung genetischer Ressourcen und des zugehörigen traditionellen Wissens Gewinn zu erzielen, insbesondere wenn keine Aufteilung der Vorteile erfolgt.

Die Guaraní sind voll und ganz berechtigt, für ihren Beitrag zum Stevia-Boom belohnt zu werden. Den Rahmen dazu bieten die multilateralen Abkommen, insbesondere die CBD und UNDRIP.

Regierungen und Anbieter von Produkten mit Steviol-Glykosiden müssen dafür sorgen, dass Werbung, die Steviol-Glykoside als »traditionell« oder »natürlich« darstellt, gestoppt wird.

Regierungen und Unternehmen in Verbraucherländern müssen mehr dafür tun, die bewusste Irreführung von Verbrauchern, bei der chemisch produzierte oder synthetisch hergestellte Steviol-Glykoside als „natürliche“ und „traditionelle“ Produkte beworben werden, zu unterbinden.

Die Regierungen von Paraguay und anderer Länder müssen sicherstellen, dass der Anbau von Stevia-Pflanzen die Kleinbauern und die Entwicklung des ländlichen Raums unterstützt.

Jedes Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum muss die kleinbäuerliche, ökologisch nachhaltige Produktion unterstützen und dafür sorgen, dass die Land- und Gebietsrechte der Guaraní und deren Rechte auf Vorteilsausgleich explizit anerkannt werden.

Regierungen müssen darauf achten, dass keine Steviol-Glykoside auf biosynthetischer Basis hergestellt werden, solange keine unabhängige Abschätzung sozioökonomischer Folgen vorliegt, wie dies von den Vertragsstaaten der Konvention über biologische Vielfalt gefordert wird.

Der Trend zur Verwendung biosynthetisch hergestellter Steviol-Glykoside stellt eine Bedrohung für das riesige Potenzial dar, das der Anbau von Stevia für die ländliche Entwicklung in Ländern wie Paraguay hat. Es lenkt die Produktion weg von kleinbäuerlichen Betrieben hin zu den Laboratorien der Unternehmen.

Falls biosynthetisch hergestellte Steviol-Glykoside auf den Markt gebracht werden, müssen Regierungen sicherstellen, dass die Hersteller verpflichtet werden, diese als solche zu kennzeichnen. Was Produkte der synthetischen Biologie betrifft, müssen Risikoanalysen auf dem Vorsorgeprinzip basiert sein und Überlegungen zu den sozioökonomischen Auswirkungen beinhalten.